

KLAUS BERTISCH

Wenn in den Niederlanden von *Muziektheater* die Rede ist, denkt man dort zuerst an das moderne, 1986 eröffnete Gebäude am Amsterdamer *Waterlooplein*. Jenen Kombinationsbau aus Opernhaus und Stadthaus, um den es bei der Einweihung zu heftigsten Demonstrationen kam, weil man am Ort des ehemaligen Judenghettos keinen hochsubventionierten Kulturtempel wollte. Inzwischen hat sich die Aufregung natürlich gelegt, ist das Musiktheater in der niederländischen Hauptstadt zu einer akzeptierten und geliebten Institution geworden. Es beherbergt *De Nederlandse Opera*, *Het Nationale Ballet* und das sogenannte Gastprogramm, drei voneinander unabhängige Gesellschaften. Die Oper kann mit einer Platzausnutzung von durchschnittlich circa 98 Prozent prunken, einer Zahl, von der deutsche Opernhäuser meist nur träumen können.



Das „Muziektheater“ ist bunt

Die Niederlande erfreuen sich einer bemerkenswert vielfältigen Opernszene – ein Überblick von Klaus Bertisch, Dramaturg an der Nederlandse Opera in Amsterdam

De Nederlandse Opera steht seit 1988 unter der künstlerischen Leitung von Pierre Audi, dem seine Verwaltungsdirektorin Truze Lodder mit Rat und Tat zur Seite steht. Der Erfolg des Hauses liegt unzweifelhaft in dieser Kombination, denn Audi ist ein Visionär, dessen Ideen und Pläne von Truze Lodder immer unterstützt werden. Es gab und gibt kein Gerangel um Kompetenzen, sondern ein gemeinsames Schaffen für die Kunst. De Nederlandse Opera ist die am höchsten subventionierte Kulturinstitution des Landes, gleichzeitig sind die Karten von 17,50 bis 115 Euro für eine Vorstellung im 1600 Plätze großen Zuschauerraum im internationalen Vergleich sehr moderat. Man spielt ca. 100 Vorstellungen im Stagionsystem und hat sich vor allem mit

Barockrepertoire und Werken der Moderne einen internationalen Namen gemacht. Interessanterweise verfügt De Nederlandse Opera über kein eigenes Orchester. Den Löwenanteil bestreitet das *Nederlands Philharmonisch Orkest*, sowohl in kleiner wie großer Besetzung. Einmal pro Spielzeit stehen das *Concertgebouworkest* oder die Orchester aus Rotterdam und Den Haag zur Verfügung, manchmal auch das *Radio Filharmonisch Orkest*. All diese Klangkörper erhalten ihre Subventionen mit der Bedingung, für die Oper zu spielen, wodurch sie finanziell gesehen dieser nicht auf der Tasche liegen; und das Haus kann auch dank seines kleinen Verwaltungsapparats mit einem relativ bescheidenen Budget international herausragende Produktionen

verwirklichen. Dabei garantiert das Stagionsystem ein gleichbleibend hohes künstlerisches Niveau, und man kann auch in der zehnten Vorstellung noch die manchmal dort auftretenden internationalen Stars wie Bryn Terfel, Rolando Villazon oder Christine Schäfer sehen und hören, die nicht nach der dritten Vorstellung durch eine B-Besetzung abgelöst werden.

Sehr zum Bedauern von Pierre Audi verfügt De Nederlandse Opera nicht über eine zweite Spielstätte, weswegen man mindestens einmal pro Spielzeit ausweicht, um etwa in der *Stadsschouwburg* oder in einer der Hallen einer ehemaligen Gasfabrik aufzutreten, manchmal sogar im Zirkustheater *Carré* oder einem Filmstudio. Das Publikum macht diese Ausflüge gerne mit, wie sich überhaupt die Holländer als ein offenes, neugieriges Völkchen entpuppen, auch bei modernem Repertoire. Denn mindestens einmal pro Spielzeit wird bei



Foto: Hermann en Clärchen Baus

1 |

DNO eine Uraufführung programmiert, häufig in Zusammenarbeit mit dem im Juni stattfindenden *Holland Festival*.

Die internationale Anerkennung hat für das Haus an der Amstel nicht lange auf sich warten lassen. Einladungen kamen aus New York, Los Angeles und Sydney. Im vergangenen Sommer gar kam mit der Einladung der „Zauberflöte“ zu den Salzburger Festspielen der Ritterschlag in Sachen Mozart. Diese inzwischen auch auf DVD festgehaltene Arbeit wird durch eine weitere Eigenart gekennzeichnet: Das Bühnenbild stammt von dem niederländischen Maler Karel Appel. Audi sucht regelmäßig die Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern, weil er sich hierdurch neue Impulse für das Genre erhofft. Neben Szenographien von Appel waren bereits Ausstattungen von Georg Baselitz, Jannis Kounellis und Ilya Kabakov in Amsterdam zu sehen.

Noch vor etwa 10 Jahren hatte De Nederlandse Opera den Auftrag, auch einmal im Jahr auf Tournée zu gehen, um

so die vielen Theater in den kleineren Städten des Landes zu bespielen. Von diesem Auftrag hat man inzwischen abgesehen. Verständlicherweise, denn so groß wie die Bühne in Amsterdam mit einer Portalöffnung bis zu 24 Metern ist außer Salzburg kein anderes Haus in ganz Europa. Anpassungen für Tournéevorstellungen waren nicht zu leisten.

Diese Aufgabe teilen sich nun im wesentlichen die beiden anderen subventionierten Gesellschaften des Landes, die *Nationale Reisopera*, ansässig in Enschede, und *Opera Zuid* aus Maastricht. Als Intendant der *Nationale Reisopera* gelingt es Guus Mostart bei seinen sechs bis sieben Produktionen pro Spielzeit, eine interessante Mischung aus Standardrepertoire und neuen oder weniger bekannten Werken zusammenzustellen mit gleichfalls einem gelungenen Mix aus jungen talentierten Sängern und erfahrenen Solisten, die neues Repertoire ausprobieren wollen. Dass er Premieren in verschiedenen niederländischen Städten her-

ausbringt, macht es sicher für die jeweiligen Theater attraktiv, seine Gesellschaft einzuladen. Ob es sinnvoll ist, dass die Reisopera mit ihren beschränkten finanziellen Möglichkeiten einen eigenen „Ring des Nibelungen“ zeigen will, der dann doch nicht auf Reisen geht, sei dahingestellt. Aber natürlich will jeder Intendant einmal seinen eigenen „Ring“ präsentiert haben.

Diese Ambition hat Miranda von Kralingen, selbst eine niederländische Operndiva, als Intendantin von *Opera Zuid* sicher nicht. Sie leitet künstlerisch seit zwei Spielzeiten die kleinste der subventionierten Kompanien und versucht nach zahlreichen Intendantenwechseln, den Kurs zu stabilisieren. Mit nur drei Produktionen pro Spielzeit strebt die *Opera Zuid* als einzige Gesellschaft danach, ein festes kleines Ensemble aufzubauen, um so jungen Talenten die Chance zu regelmäßigen Auftritten zu geben. Wie der Name schon sagt, gastiert *Opera Zuid* vorwiegend im Süden. Was den für junge Sänger so enorm wichtigen Schritt von der Ausbildung ins Profitum betrifft, leisten das *Opera Studio Nederland* in Amsterdam und die *Opera Academie* in Den Haag glänzende Arbeit.

Alle größeren und mittleren holländischen Städte haben ein eigenes Theater und laden gerne die beiden Tournée-gesellschaften ein, wenn sie Oper programmieren wollen. Doch das Angebot an Musiktheater ist mit den drei subventionierten Gesellschaften lange nicht erschöpft. Medienmogul Joop van den Ende produziert aufwendige Musicals, die vor allem im *Circustheater* in Scheveningen oder im *Beatrixtheater* in Utrecht zu sehen sind. Verschiedene Agenturen haben sich darauf spezialisiert, Opernkompanien aus Osteuropa einzuladen, um in künstlerisch eher fragwürdigen Produktionen den Geschmack des breiten Publikums mit gängigen Titeln zu befriedigen. Manchmal kann man allerdings nur staunen, auf welch großen

1 | Schock im Märchenwald: Nerys Jones (Hänsel) und Mary Hegarty (Gretel) in einer Inszenierung von Humperdincks Oper, die Richard Jones an der Nationalen Reisopera herausgebracht hat.

Fundus von sängerischen Talenten man in Ländern von Lettland bis Rumänien zurückgreifen kann. Da die szenische Qualität dieser Aufführungen oft viel zu wünschen übrig ließ, versucht man nun, durch Regisseure aus dem Westen den Ansprüchen eines modernen Publikums zu genügen – mit mehr oder weniger Erfolg.

Sehr lebendig ist auch die **Freie Szene**: Kleinere Produktionsbüros bringen mit Hilfe von Projektsubventionen verschiedener Fonds spannende Aufführungen zustande, die sich an die unterschiedlichsten Zuschauergruppen wenden. Der *Fonds für Amateur- und Podiumkunst* spielt dabei gemeinsam mit dem *VSB Fonds* eine wichtige Rolle und ermöglicht, dass außergewöhnliche Initiativen erfolgreich abgeschlossen werden, die von Vorstellungen für Kleinkinder bis zu experimentellen Elektronikprojekten reichen.

Hinzu kommen zahlreiche **Festivals**, die vor allem im Sommer Opernvorstellungen auch im Freien an besonderen Orten präsentieren. Eine der neuesten Entwicklungen ist dabei das *Kammeroper-Festival* in der kleinen Stadt Zwolle, das sich durch den Einsatz seines Direktors Nico Schaafsma bereits nach zwei Jahren fest etabliert zu haben scheint. Das zweijährige *Poortersfestival* in Amersfoort hat durch

den Regisseur Marcel Sijm neues Profil erhalten und präsentierte für ein Open-Air Festival so außergewöhnliche Titel wie Ullmanns „Der Kaiser von Atlantis“ und Weirs „A Night at the Chinese Opera“.

Nicht mehr wegzudenken aus der Musiktheaterszene in Holland ist inzwischen auch das *YOI-Festival (Youth-Opera)* in Utrecht, das aufregende Neukompositionen unter anderem auch in öffentlichen Räumen präsentiert, interessante Musiktheater-Gastspiele aus dem Jugendsektor einlädt und mit einer unerschöpflichen Fülle von Ideen auch im Zweijahres-Rhythmus die Stadt Utrecht mit Community-Projekten zum Vibrieren bringt. Kontrastiert hierzu ist das *Festival voor Oude Muziek*, bei dem die Nationale Reisopera manchmal mit Barockopern zu Gast ist. Das *Oerol-Festival* auf der Insel Terschelling bietet neben Schauspiel auch Musiktheater und hat einen harten Kern an Fans für seine alternativ angehauchten Konzepte. Für die Liebhaber des Belcanto und der klassischen Oper dagegen gibt es im Amsterdamer *Concertgebouw* mindestens sechs Mal pro Spielzeit eine konzertante Oper mit internationalen Starsängern. Dementsprechend laut sind dort jedesmal die Bravorufe, vor allem wenn der Liebling der sogenannten *ZaterdagMatinee*, Nelly Miricioiu, auftritt, um in einer von Doni-

zettis Königinnen-Opern Koloraturen perlen zu lassen.

Einen neuen aufregenden Kulturtempel hat sich Amsterdam zusätzlich geleistet: das *Muziekgebouw aan het IJ*, mit einem multifunktionalen Saal, dessen Akustik je nach den Erfordernissen angepasst werden kann. Vor allem das Holland Festival hat sich dieses Saales angenommen, wenn es im Juni darum geht, kleinere Produktionen als Gastspiel zu präsentieren (siehe auch S. 28). Auch von De Nederlandse Opera ist der Saal zu einer aufsehenerregenden Uraufführung genutzt worden: 2006 wurde dort Michel van der Aas zweite Oper „After Life“ aus der Taufe gehoben, mit gewaltiger internationaler Resonanz, die dem Komponisten bescheinigte, damit richtungsweisend für die Entwicklung des Genres gewesen zu sein.

Für den Opernbesucher gibt es in den Niederlanden also an allen Fronten und vielen Orten Außergewöhnliches zu erleben. Vom bescheidenen Ansatz im Amateurcircuit bis zu Produktionen der internationalen Spitzenklasse, wie zum Beispiel Schostakowitschs „Lady Macbeth von Mzensk“ bei De Nederlandse Opera mit dem Concertgebouw-Orchester unter der Leitung von Maris Jansons in einer Inszenierung von Martin Kušej und der jungen holländischen Sopranistin Eva Maria Westbroek bewiesen hat.



G. BENZ Turngerätefabrik GmbH + Co. · Grüninger Straße 1-3
71364 Winnenden · Tel. 07195/69 05-0 · Fax 07195/69 05 77
Internet www.benz-sport.de · E-Mail info@benz-sport.de



BRAIG – BALLETTSAAL-EINRICHTUNGEN

- **BRAIGBARRE**
Die tausendfach im In- und Ausland bewährte, 3,5 und 4,5 m lange fahrbare Profiballettstange für den Ballettsaal und Tournee-Ballettkompanien.
- **BRAIG-Wandballettstangen-System**
Einfache oder doppelte Wandhalter in Alu-Guß, aushängbar oder fest montiert.
Robuste Ovalstangen aus Esche-Vollholz.



- **BRAIG-Ballettsaalspiegel**
Verzerrungsfreies Kristallspiegelglas, fest oder fahrbar und zu ganzen Spiegelwänden zusammensteckbar.
- **Original-Tanzteppich**
Rutschfest, in verschiedenen Farben, zur Schonung Ihrer Holzböden, z.B. bei Step- oder Flamencotraining.